verlorne Sohn. Er vergißt sein Vaterhaus und das Ziel seiner himmlischen Berufung. Darum mahnt das Sprüchlein an einen kräftigen Stab und an ein sicheres Steuerruder; es sagt: Geh ohn' Gebet und Gottes Wort niemals aus deinem Hause fort! Das Gebet und Gottes Wort sind für jeden in der Fremde ein Stab und ein Steuerruder. Das Gebet ist für ihn ein Stab. Wenn er Noth leidet, wenn er sich einsam und verlassen fühlt, wenn sein Mut und seine Kraft ihn verläßt; dann hilft ein Gebet zu Gott, der unser Helfer und Begleiter ist. Das gibt Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt. Das Wort Gottes ist ein Steuerruder, das dem Leben Richtung gibt. Wenn die Versuchung dich auf Abwege führen will, dann ruft es dir zu: „Wandle vor mir und sei fromm!" Wenn dein Herz sich der Lust dieser Welt zuwendet, dann mahnet es: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist!" — Gehst du mit dem Gebet und mit Gottes Wort aus deinem Hause, so geht mit dir, wie mit dem jungen Tobias, ein leitender Engel Gottes. Gehst du mit dem Gebet und mit Gottes Wort aus deinem Vaterhause, so ist es dir, als ginge das Vaterhaus überall mit dir; kein Heimweh kommt in deine Seele und kein Verzagen, kein Wanken und Schwanken in dem, was Gottes Wille ist. Die Verführung bekommt dich nicht in ihre Gewalt; Ehre und Gewissen bleiben unbefleckt.

274. Des Vaters Vermächtnis.

(Claudius.)

An meinen Sohn Johannes. 1799.

Gold und Silber hab ich nicht; was ich aber habe, gebe ich Dir.

Lieber Johannes!

Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wieder kommt. Ich kann Dich nicht mitnehmen und lasse Dich in einer Welt zurück, wo guter Rath nicht überflüssig ist. Niemand ist weise von Mutterleibe an. Zeit und Erfahrung lehren hier und fegen die Tenne. Ich habe die Welt länger gesehen, als Du. Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzet, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen. Darum will ich Dir einigen Rath geben und Dir sagen, was ich funden habe, und was die Zeit mich gelehret hat.

Es ist nichts groß, was nicht gut ist; und ist nichts wahr, was nicht bestehet. Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Rock umher. Und es ist nicht für ihn gleichgiltig, ob er rechts oder links gehe. Laß Dir nicht weis machen, daß er sich rathen könne und selbst seinen Weg wisse. Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht und kennet sie nicht. Spare Dir denn die vergebliche Mühe und thue Dir kein Leid und besinne Dich Dein.

Halte Dich zu gut, Böses zu thun. Hänge Dein Herz an kein vergänglich Ding.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Was Du sehen kannst, das sieh, und brauche Deine Augen, und über das Unsichtbare und Ewige halte Dich an Gottes Wort. Bleib der Religion Deiner Väter getreu. Scheue niemand so viel, als Dich selbst. Inwendig in uns wohnet der Richter, der nicht trügt, und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist, als an dem Beifall der ganzen Welt. Nimm es Dir vor, Sohn, nicht wider seine Stimme zu thun; und was Du sinnest